

Das Höhleninnere

Das Innere der Neischl-Höhle beeindruckt durch die unvermutete Größe des Raumes und durch seine scheinbare Natürlichkeit. In der Natur finden wir solche Höhlen als eindrucksvolle Karsterscheinungen in der Frankenalb. Aus Kalkablagerungen entstehen Tropfsteine und Sinterbildungen, die die Höhlenwand bedecken können.



Das Schichtenmodell des Frankenjura und die Vegetation

Die leicht schräg einfallenden Schichten des geologischen Aufbaus der Frankenalb sind in einem Modell im Maßstab 1:100 nachgebildet. Es reicht vom braunen Doggersandstein (Eisensandstein) über den geschichteten Malmkalk bis zu den Dolomitbildungen aus Riffen des Jurameeres.



Der Bewuchs der Anlage zeigt Arten typischer Pflanzengesellschaften des Juragebietes. Schattseitig wachsen große Buchen und Eiben, im Frühjahr begleitet von Herden des Bärlauchs und des Buschwindröschens. Auch Bingelkraut, Eisenhut, Akelei und Wurmfarne fehlen nicht. Auf der sonnigen Südwestseite der Anlage sehen wir zwischen Elsbeere, Liguster und Wacholderbüschen die Strauchige Kronwicke oder das Echte Salomonssiegel.



Unterstützen Sie den weiteren Erhalt der Neischl-Höhle und fördern Sie den Botanischen Garten Erlangen durch Ihre Mitgliedschaft im

Freundeskreis Botanischer Garten Erlangen e. V. (FBGE)
Loschgestr. 3, 91054 Erlangen
Spendenkonto: Kto. 87827,
Stadtsparkasse Erlangen (BLZ 763 500 00)

<http://www.botanischer-garten.uni-erlangen.de>

© FBGE, Oktober 2011

Fotos und Text: Dr. Walter Weiß, Gestaltung: Katrin Simon



Die Neischl-Höhle Botanischer Garten Erlangen

Wie kam die Neischl-Höhle in den Botanischen Garten?

Im Jahr 1906 fand in Nürnberg die Bayerische Jubiläums-Landesausstellung statt, bei der eine „Juralandschaftsgruppe“ auf besonderes Interesse stieß. Dort hatte Adalbert Neischl eine Anlage geschaffen, die wesentliche Elemente des Frankenjura zeigte: charakteristische Felsbildungen, die typische Vegetation, ein geologisches Schichtenmodell und die Nachbildung einer Tropfsteinhöhle.



Um dieses Zeugnis naturwissenschaftlicher Forschungen der Nachwelt zu erhalten, errichtete Neischl auf eigene Kosten die Anlage im Botanischen Garten in Erlangen wieder und schenkte sie der Universität an ihrem 164. Gründungstag (4. November 1907).

„Heute stellt sich dem Auge das Äußere ... als Abbild einer fränkischen Dolomitlandschaft dar, während das



Innere des Hügels eine Höhle mit allen Merkmalen unserer fränkischen Tropfsteinhöhlen birgt, ein Lehr- und Anschauungsmittel, wie es wohl keine Universität ihr eigen nennt.“ hieß es damals.



Verfall und Sanierung der Neischl-Höhle

Beim Bau der Höhle war ein Holzgerüst erstellt worden, das die schützende Außenschale und die Innenschale aus Drahtgeflecht und Zementmörtel mit den Tropfsteinen und Sinterbildungen trug. Bald schon stürzten die hohen Außenaufbauten ab und die Höhle musste schließlich in den 40er Jahren durch eine Betondecke notdürftig gesichert werden. Der Verfall schritt jedoch fort. Vielfältige Versuche der Universität zur Erhaltung der Anlage scheiterten an den Kosten.

Diese Situation änderte sich, als der „Freundeskreis Botanischer Garten Erlangen“ 2005 die mittlerweile als wertvolles Baudenkmal eingestufte Höhle für 30 Jahre von der Universität in Erbpacht übernahm. Der Freundeskreis verpflichtete sich zu Sanierung und Unterhalt des Objekts. Unter großem Engagement konnten ca. 250 000 € aufgebracht werden, um die Neischl-Höhle dauerhaft zu sanieren. Unter dem Schutz eines großen Zeltdaches wurde die alte Höhlenkonstruktion freigelegt und mit einer neuen Außenhülle aus Beton überbaut. Bis auf die charakteristischen Felselemente wurde die Anlage begrünt und konnte genau 100 Jahre nach ihrer Errichtung wieder für Besucher zugänglich gemacht werden. Seither ist sie in den Sommermonaten sonntags von 14 - 16 Uhr geöffnet.

